

Standort des Dokuments: Bayerische Staatsbibliothek München, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke
Signatur des Dokuments: Crusiusiana I. Meyer, Eduard
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Crusius, Otto
Datum des Dokuments: 09.01.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. 9/1 14

Lieber Freund!

Das ist jammerschade, dass es sich so trifft: am Freitag Abend habe ich Seminar und kann daher in Deinen Vortrag so wenig kommen wie in einen der anderen, die sonst an diesem Tage stattfinden. Ich hätte Dich natürlich sehr gern wiedergesehn! Hoffentlich wird wenigstens meine Frau zu dem Vortrag kommen können. Ich selbst bin im übrigen stark im Gedränge durch einen Vortrag am Sonntag in der Orientgesellschaft, der vielfache Vorbereitungen fordert, die mich auch am Sonnabend fast ganz mit Beschlag belegen. Doch da willst Du ja schon wieder fort; andernfalls würde ich am Sonnabend etwa von 3 Uhr an in der Stadt mit Dir zusammentreffen können. Herzlichste Grüße! Dein Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Bayerische Staatsbibliothek München, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke
Signatur des Dokuments: Crusiusiana I. Meyer, Eduard
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Crusius, Otto
Datum des Dokuments: 23.04.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde

d. 23 April 1914.

Lieber Freund!

Schon lange hättest Du einen ausführlichen Brief verdient, mit herzlichem Dank für Deine Nachrichten und Sendungen. Aber ich weiss, dass es nicht nöthig ist, dass ich mich Dir gegenüber entschuldige, Du weisst ja ohnehin, wie mir die Wochen und Monate vergehn. Von unserem Ergehen Dir ausführlicher zu erzählen ist heute um so weniger erforderlich, da der Überbringer dieses Briefs Dir eingehend davon berichten kann. Es ist mein jüngster Sohn Herbert, der jetzt sein Maturitätsexamen hinter sich hat und sein erstes Semester in München

verbringen will. Er gedenkt Germanistik zu studieren, möchte sich aber gern zu Anfang seiner Studien zunächst einmal etwas weiter umschaun um eine breitere Grundlage zu gewinnen; und ich bitte Dich, wo das nöthig ist, ihm dabei mit Deinem Rath zu helfen. Nächsten Winter wird er dann hoffentlich dienen können, und dafür haben wir an Freiburg gedacht.

Bei uns geht alles ganz gut, und ich habe in diesen Ferien auch wirklich ein paar Wochen zusammenhängend und erfolgreich arbeiten können. Dafür kam aber jetzt die grosse Strapaze der Sitzungen der archaeologischen Centraldirection, und heute habe ich glücklich die Tage ununterbrochener Sitzung von Morgen bis Abend hinter mir - dass man da marode wird, begreifst Du. Nächste Woche beginnen die Vorlesungen; hoffentlich behalte ich da doch noch etwas Zeit zu eigener wissenschaftlicher Thätigkeit.

Hoffentlich hat Deine Frau sich inzwischen weiter gut erholt und trifft dieser Brief Dich und die Deinen in gutem Wohlsein und froher Stimmung an. Der schweren Sorgen, die Ihr durchgemacht habt, haben wir mit inniger Theilnahme gedacht; um so mehr thut es mir leid, das ich Dich nicht habe sehn können, als Du hier warst.

Mit herzlichen Grüssen, auch von meiner Frau, an Dich und Deine Gattin Dein getreuer

Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 511

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Crusius, Otto

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 07.05.1914

Ort der Niederschrift des Dokuments: München

Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen mit Vordruck, Hg.: Seminar für klass. Philologie. München. Universität II | 328.

München, den „7. V“ 19,,14“)

Lieber Freund!

Es hat mich sehr gefreut durch Deinen Sohn einmal wieder einen rechtschaffenen Brief von Dir bekommen zu haben; leider ist meine Frau auf einem Erholungsurlaub, und ich war wie gewöhnlich den ganzen Tag nicht zuhaus, sodaß wir ihn nicht sahen. Aber ich werde ihn mir

jedenfalls in den nächsten Tagen langen; schade, daß mein ältester Sohn nicht hier ist, der jüngere ist noch auf dem Gymnasium.

Es freut mich, daß ich in Berlin wenigstens Deine liebe Frau sah; wir haben ja beide einige Ringe angesetzt, aber sonst war alles beim alten. Leider ist es mir inzwischen ziemlich miserabel gegangen. Ich habe mir durch eine Infektion eine schwere Augenentzündung zugezogen, die mir Monate lang das Arbeiten unmöglich machte - es war leider die Zeit, in der die Neubearbeitung meines Herondas gedruckt werden mußte. Das Heft kommt in den nächsten Wochen zu Dir; wirf doch 'mal einen Blick hinein, es ist viel Neues darin. Dich wird z. B. die Rekonstruktion der ultima vox Augusti interessieren; die ganze Szene ist doch eminent bezeichnend und kommt in der verwaschenen Darstellung von Domaszewski doch gar nicht zu ihrem Recht.

Du weißt, wie ich Deinen Arbeiten treu zu folgen suche. Ich stecke mit meinen Interessen eben ganz und gar im Homer. Aber ob ich sobald etwas darüber veröffentlichen werde, wird mir bei der steten Zunahme meiner Pflichten und der Abnahme meiner Kräfte immer zweifelhafter. Immerhin, Einiges kann man ja auch im Kolleg an den Mann bringen.

In alter Freundschaft Dein O. Crusius

zusätzliche Bemerkungen:

Der Brief nicht eigenhändig, sondern diktiert; nur „In alter Freundschaft Dein O. Crusius“ von der Hand C.'s.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 511

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Crusius, Otto

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 06.08.1914

Ort der Niederschrift des Dokuments: München

Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund, längst wollte ich Dir für Deine neue Gabe danken, aber der Semesterabschluß brachte mir einen Gymnasiallehrer-Ferienkurs und unmittelbar nach seinem Schluß diese atemraubende Mobilmachung. Ich bin ja etwas jünger als Du, aber für militärische Dienste doch zu alt; ich habe mich noch mal untersuchen lassen. Mein Sohn Otto ist zum 1. b. Fußartillerie-Regiment eingerückt, und dabei sitzt meine Frau als Rekonvaleszentin in

Pontresina und die Schweizer Bahnen machen den Personenverkehr fast unmöglich. Hast Du auch Söhne unter den Fahnen? - Dein Sohn hat uns in seiner behaglichen und anspruchslosen Art sehr gefallen, obgleich wir ihn nur selten sehen konnten; das erste Semester war ihm ja durch die Reise stark durchlöchert. Offenbar hat er noch keine feste Studien- und Interessenrichtung; für ein frühes Semester kein Fehler. Grüße Schäfer und laß mal von Dir hören. Dein dankbarer O. Crusius

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 511
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Crusius, Otto
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.10.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: München
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen mit Vordruck, Hg.: Seminar für klass. Philologie. München. Universität II | 328.
München, den „24. X“ 19„14“)

Lieber Freund!

Der Überbringer dieses Briefes, Herr stud. phil. Lennox, ein Deutschamerikaner mit deutscher Abschlußbildung, ist mir vom Seminar her als ein zuverlässiger, unterrichteter und strebsamer Studierender bekannt. Er will sich besonders auf alte Geschichte werfen; ich habe ihm geraten, nach Berlin zu gehen; ich glaube, er verdient Deine Förderung.

Ich hörte einmal, daß Dein Sohn verwundet wäre; hoffentlich ist er auf dem Wege der Besserung. Mein ältester wurde mir neulich mit einem Mordskatharrh wiederheimgeschickt, mitten in der Nacht. Er hat sich erst Ende des Jahres wieder zu stellen. So sehr ich jedem jungen Mann das Stahlbad gönne, ich denke doch, wir dürfen uns wünschen und hoffen, daß der Krieg nicht allzulange ins neue Jahr hinein dauert.

Grüße die Freunde, vor allem Dietrich Schäfer!

Dein alter, aber durch eine Entfettungskur bis an die Grenze der Felddiensttüchtigkeit verjüngter O. Crusius

zusätzliche Bemerkungen:

Der Brief nicht eigenhändig, sondern diktiert; nur „Dein alter, aber durch eine Entfettungskur

bis an die Grenze der Felddiensttchtigkeit verjüngter O. Crusius“ von der Hand Crusius’.